Eine zweite Chance?

Von abgemeldet

Kapitel 10: chapter 10

10.Kapitel

"Im Angesicht des Feinds."

"Ich mache dann auch mal Feierabend." Rei sah auf und verfolgte mit den Augen seinen Kollegen, der mit ihm am Projekt arbeitete, wie dieser seine Tasche zusammenpackte und sich seine Jacke überwarf. "Morgen ist auch noch ein Tag. Warum gehen sie nicht auch heim, Mr. Kon?"

Der Schwarzhaarige schüttelte den Kopf und wandte sich wieder den Statistiken zu, die vor ihm lagen. Sie waren kurz davor, das Projekt zu beenden. Morgen bei der Vollversammlung wollte er die Ergebnisse präsentieren und wenn er Glück hatte, würde spätestens in einer Woche alles abgeschlossen sein. Jetzt, in der heißen Phase, durfte Rei kein Fehler mehr unterlaufen. Auch wenn es hieß, dass er Überstunden machen musste, je öfter er alles durchging, umso sicherer konnte er sein.

Es machte ihm auch nichts aus, dass kurz bevor sein Kollege das Büro verließ, er ihn murmelnd einen "Perfektionist" genannt hatte, schließlich hatte er sich doch geschworen, Hiwatari etwas zu beweisen. Dafür lohnte sich jede Anstrengung.

Einige Zeit später hatte er mehr damit zu kämpfen, seine Augen offen zu halten, als sich auf seine Arbeit zu konzentrieren. Die Müdigkeit hatte ihn überrannt, nicht einmal das künstliche, weiße Licht der Lampen an der Decke konnten ihn wach halten. Sein Körper schien sich gegen ihn verschworen zu haben und mit jeder weiteren Minute wuchs der Wunsch nach Schlaf.

Verdammt, dabei war er doch noch lange nicht fertig. Nur noch ein Stunde oder vielleicht zwei, mehr verlangte er doch gar nicht. Stöhnend rieb er sich die Schläfen und sah sich in dem verlassenem Raum um. Das einzige, was jetzt noch helfen konnte, war ein Schluck Kaffee. Und falls das Schicksal ihm gewogen war, würde er ihn diesmal nicht verschütten.

Obwohl... Nein, er verdrängte den Gedanken sofort. Es war das letzte Mal nur Zufall gewesen, dass er dabei Hiwatari getroffen hatte. Und wie Rei ihn kannte, würde sein Chef seine Zeit wahrscheinlich in irgendeinem Nobelrestaurant verbringen und dort stundenlang über seine Arbeit reden. Hatte der Russe eigentlich auch ein Privatleben?

Mit ein paar Münzen in der Tasche machte er sich auf zu dem Getränkeautomaten auf dem Gang, unterdrückte dabei ein Gähnen und war in Gedanken schon dabei die Münzen einzuwerfen, als ein rotes Schild plötzlich vor seinen Augen auftauchte: "Außer Betrieb"

Das konnte doch nicht wahr sein, oder? Rei hatte große Lust, dem unliebsamen Automaten einen Fußtritt zu verpassen! Nur sein Verstand hielt ihn davon ab. Gary hatte sich auch einmal mit einem Automaten angelegt und war als Verlierer aus dem Kampf gekommen. Diese Maschinen kamen Tresoren gleich, Gewalt konnte dort nichts erreichen, nur einen schmerzenden Fuß und einen angeschlagenen Stolz. Wahrscheinlich hatten die Hersteller Erfahrung mit verärgerten Kunden. Konnte man daraus nicht schließen, dass ihre Automaten öfter ‚außer Betrieb‘ waren?

Unschlüssig blieb Rei stehen und sah sich um. Der nächste Automat, an dem er einen Kaffee bekommen könnte, war im nächsten Stockwerk. Aber sollte er wirklich den ganzen Weg in Kauf nehmen, nur um sich das Aufputzmittel zu besorgen. Ein weiteres Gähnen beantwortete die Frage. Wenn er sich jetzt nicht schnellstens Koffein besorgte, würde er sogar im Gehen einschlafen.

Die Fahrt mit dem Fahrstuhl brachte ihn wieder auf sein vorheriges Thema zurück: Den Abend, an dem er Hiwatari traf. Als die Fahrstuhltür sich mit der üblichen Melodie öffnete und eine menschenleeren und vor allem einen Hiwatari-leeren Innenraum präsentierte, war ihm erst bewusst geworden, dass er vor Aufregung die Luft angehalten hatte. Das war doch kindisch, als ob ihm dieselbe Situation ein weiteres Mal passieren sollte.

Hiwatari war bestimmt weit weg, außer Reichweite für seinen benebelten Verstand und den hitzigen Gefühlen. Vielleicht war er bei einer Freundin, Geliebten, Ehefrau. Aber war er überhaupt verheiratet? Rei konnte sich nicht mehr daran erinnern. Wie würde wohl die Frau aussehen, die Kai gefiel? Sie musste wahrscheinlich bildhübsch sein, eine perfekte Lady und vor allem leicht zu beeindrucken, vielleicht sogar schon oberflächlich.

Rei schaffte es nicht, weiter darüber nachzudenken. Etwas in ihm sträubte sich dagegen, daran zu denken, dass Hiwatari jemanden hatte, den er liebte. Aber warum nur?

Er war froh, als er endlich an seinem Ziel angekommen war und der Becher mit der noch dampfenden Flüssigkeit sich in seiner Hand befand. Schon allein der Kaffeeduft belebte seinen Verstand wieder. Er wollte schon wieder den Weg zurück einschlagen, als ihm in einiger Entfernung eine offene Tür auffiel.

Ein Kollege der auch Überstunden machte? Rei wusste zwar nicht, wem das Büro gehörte, doch bevor er sich wieder an die Arbeit machte konnte er doch einen kurzen Besuch bei dem bemitleidenswerten Kollegen machen, der sein Schicksal teilte. Ohne menschlichen Kontakt musste man in den, in der Nacht unheimlich scheinenden Büros, ja wahnsinnig werden.

Doch als er an der Tür angekommen war und auf der Schwelle stehen blieb, setzte sein Herzschlag für einen kurzen Moment aus, um dann nur noch schneller wieder weiter zuschlagen. In der Mitte des Büros saß, hinter einem Schreibtisch, der Grund seiner Probleme und starrte konzentriert auf einen Computerbildschirm vor ihm.

War heute eigentlich sein Glückstag? Von allen Menschen hatte er Hiwatari am wenigstens hier erwartet. Das war doch bestimmt nicht sein Büro, oder? Doch wenn er ehrlich war, fiel ihm ein, dass er überhaupt nicht wusste, wo sich Kais Büro befand und ob er überhaupt hier arbeitete.

Rei wollte eigentlich schon wieder den Rückzug antreten in der Hoffnung, dass sein Chef ihn nicht gesehen hatte, doch blieb ihm auch das nicht erspart. "Kon? Was machst du hier?" Die zwei blutroten Augen hatten ihn schon entdeckt, sahen ihn misstrauisch über den Rand des Bildschirms an.

"Ich...es tut mir leid, Mr. Hiwatari." Rei senkte sofort wieder den Kopf, zwang seine Augen damit, sich von Kais Gestalt loszureißen. In seinen Wangen sammelte sich das Blut und er spürte, wie die Röte sich in seinem Gesicht ausbreitete. Gleichzeitig fiel ihm auch das Atmen um einiges schwerer, und nur mühsam konnte er sich davon abhalten, geräuschvoll nach Luft zu schnappen.

Doch das Bild hatte sich schon in sein Gedächtnis gebrannt. Kai Hiwatari, der lässig auf dem Bürostuhl saß, ohne Jackett, ohne Krawatte, dafür mit einem Hemd, dessen oberste Knöpfe geöffnet waren und einen kleinen Ausblick auf Kais Brust boten. Bei diesem Anblick musste doch bei jedem der Blutdruck in die Höhe schnellen und jeder rationale Gedanke aus dem Bewusstsein verbannt werden.

"Beruhig dich, atme tief ein und aus, denk nicht mehr daran." Rei wiederholte die Worte immer wieder innerlich, bis er sich so weit im Griff hatte, um nicht auf seinen Chef zu springen. Erst dann hob er wieder vorsichtig den Kopf und sah wie Kai aufstand und sich streckte. Auf den sonst eher strengen Zügen des Russen lag auch die Müdigkeit, die Augen hatten einen Teil ihres Glanzes verloren. Hiwatari musste genauso schlafbedürftig wie er sein.

Es war ein ungewohnter Anblick, seinen Chef so - menschlich - zu sehen.

Hiwatari griff nach einer Tasse, die auf dem Tisch stand und nahm einen kräftigen Schluck. "Für morgen schon alles vorbereitet?" Rei nickte und folgte Kais Beispiel. Der Kaffee hinterließ einen bitteren Geschmack in seinem Mund, der Grund, warum er eigentlich Tee bevorzugte. Doch nichts konnte es mit der wachrüttelnden Wirkung von Kaffee aufnehmen.

Kai kam hinter dem Schreibtisch hervor und wankte vor Müdigkeit zu der großen Fensterreihe an einer Seite, öffnete eines von ihnen. Ein leichter Windzug ging durch den stickigen Raum und brachte fast sofort das Gefühl von Nacht mit sich. Frische Luft, Verkehrsgeräusche und den ungetrübten Blick zum dunklen Nachthimmel.

Der Russe lehnte sich seufzend gegen den Fensterrahmen, den Blick in die Ferne auf die Stadt gerichtet. "Warum bist du noch hier? Du hast doch für die Präsentation so

gut wie alles fertig. Wartet zu Hause niemand auf dich?"

Hatte er sich gerade verhöhrt?! Kai musste schon sehr erschöpft sein, dass er in einem so sanften Ton mit ihm sprach. Nicht wie ein Chef zu seinem Angestellten, sondern vielmehr wie ein guter Freund zu einem Freund. Rei schluckte schwer. Das hatte er wirklich nicht erwartet, da war ihm Hiwataris schneidende und selbstsichere Stimme schon lieber. Lieber deshalb, weil er dann wusste, woran er war.

Doch Kais momentaner Zustand machte ihm Angst. Doch anstatt davor weg zulaufen, wie es wohl jeder Andere getan hätte, kam er nur noch näher auf ihn zu und beobachtete die ungewöhnliche Gefühlsoffenheit des Russen.

"Niemand. Ich wollte nur noch einmal alles durchgehen. Was ist mit ihnen?" Die Frage war wagemutig, doch Kai schloss nur müde die Augen. "Ich wüsste nicht, was dich das angehen würde. Aber wenn du es unbedingt wissen willst, es wartet niemand."

Wie schnell die Stimmung umgeschlagen hatte. Gerade eben hatte noch die typische Beziehung zwischen ihnen beiden geherrscht, und nun befand sich alles irgendwie in der Schwebel. Zwischen ihnen gab es schon fast so etwas wie Vertrautheit.

Eine ganze Zeit lang standen sie so da. Kai mit geschlossenen Augen und einem abgekehrten Gesichtsausdruck, und Rei, der ihn einfach nur still betrachtete, vielleicht mit seiner Anwesenheit sogar Trost spendete. Doch sicher war nichts mehr.

"Mr. Hiwatari?" Zwar reagierte er nicht auf Reis Frage, doch wusste der Chinese irgendwie, dass man ihm zuhören würde. "Glauben sie, dass Reichtum einem Menschen ein glückliches Leben geben kann?"

Als Kai daraufhin die Augen öffnete, beherrschte ein unvorstellbarer Schmerz die blutroten Augen. Plötzlich schien er nicht mehr der Unnahbare zu sein, sondern verletzlich und verzweifelt. Reis Frage hatte etwas in dem Grauhaarigen ausgelöst, eine wahre Lawine von Gefühlen geweckt die nun auf sie beide einstürzte. Der Schwarzhaarige konnte den Schmerz spüren und es tat ihm unendlich leid, was seine unbedachte Äußerung bei Kai ausgelöst hatte. Auch wenn er weit davon entfernt war, den Grund dafür zu kennen.

Kais Hände packten blitzschnell nach Reis Oberarm, hielten es, zu Fäusten geballt, fest und zitterten doch. "Was..." Auch die Stimme zitterte, vor Schmerz und neu entflammter Wut auf den Chinesen. Sie sorgte dafür, dass Rei zusammensackte und panisch versuchte sich aus dem festen Griff zu befreien. Der Kaffeebecher war unbeachtet zu Boden gefallen.

Er hatte Angst vor Hiwatari und vor dem, was er tun konnte. Rei musste eine schreckliche Erinnerung in dem Russen geweckt haben, die diesen vergessen ließ, wo er sich befand, wer vor ihm stand.

"Mr. Hiwatari...Kai!" Rei legte seine eigenen Hände um Kais Handgelenke und versuchte sie von sich zu drücken. "Kai...bitte..." Doch die Wut hatte Kai noch immer gefangen. Die roten Augen schienen fast zu brennen, im Gegensatz zu dem

kalkweißen, versteinerten Gesicht, das immer näher kam.

"Kai...du tust mir weh...KAI!!!!" Endlich schien Reis Stimme ihn zu erreichen. Mit einem Schlag ließ er den Chinesen los und taumelte einige Schritte zurück. Die Wut war verschwunden, und nur noch totale Erschöpfung stand in den Zügen des Russen geschrieben. Verwirrt schüttelte er immer wieder den Kopf. Er sah aus, als ob er gerade aus einem Traum aufgewacht wäre, einem Alptraum.

Schließlich blieb Kais Blick an Rei hängen und eine Welle von Schuldgefühlen überflutete die matten Augen. Doch bevor Kai zu einer Entschuldigung ansetzen konnte, drehte sich der Schwarzhaarige und floh aus dem Büro.

Er hatte es nicht länger ertragen können, Kai ins Gesicht zu sehen, und war von Panik überrannt geflohen. Was war gerade eben geschehen? Diese Frage hallte wieder und wieder in seinem Kopf. Was war es, was Kai dazu getrieben hatte?

Rei hörte Schritte hinter sich und kurz vor dem Fahrstuhl hatte Kai ihn eingeholt. Der Russe packte ihn an einem Arm und drehte den Chinesen zu sich um. Mit der freien Hand hob er Reis Kopf an um in die honiggelben Augen zu blicken.

"Es tut mir leid! Was gerade geschehen ist..." Kai wirkte verzweifelt. Alle Spuren seiner sonst kalten Maske waren verschwunden. "...ich wollte das nicht. Deine Frage hat mich nur an Dinge erinnert, die ich vergessen wollte."

Rei atmete schwer und starrte nur unbewegt den Russen an. "Bitte...Rei...es tut mir leid..."

Was daraufhin folgte lag für beide außerhalb ihrer Vorstellungskraft. Ob es an der Situation lag, an ihren Körpern, die sich fast berührten oder der Dunkelheit die in dem Gang herrschte, im Nachhinein wusste es keiner mehr vor beiden.

Kais Gesicht kam Reis immer näher, doch diesmal aus einem ganz anderen Grund. Die blutroten Augen hielten Honiggelbe gefangen, baten leise um Verständnis und schlossen sich dann. Ein warmes Paar Lippen legte sich auf Reis und übten einen schwachen, schmetterlingsleichten Druck auf sie aus.

Reis Augen blieben jedoch offen, beobachteten alles. Von dem fast sanften Gesichtsausdruck des Russen bis hin zu seiner eigenen, zaghaften Reaktion. Seine eigene Hand legte sich auf Kais Wange und fuhr sacht darüber, während sich ihre Lippen kurz voneinander trennten und im Schwebезustand verharrten.

Wenn Rei seine eigenen Gefühle beschreiben müsste, dann könnte er nur ‚überwältigend‘ sagen. So hatte er sich noch nie gefühlt, nie in seinem ganzen Leben. Er hatte schon andere Menschen geküsst, doch SO, war es noch nie.

Trotzdem riss er sich kurz darauf wieder los und betätigte den Knopf neben dem Fahrstuhl. Unter dem überraschten Blick von Kai flüchtete er, als sich die Fahrstuhltür öffnete, ins Innere und ließ sich an der nächsten Wand zu Boden sinken.

Was hatte er nur getan...

seufz also, das zehnte Kapitel und für längere Zeit auch nicht letztes Kapitel, da ich inzwischen einigen Vorsprung habe und schneller hochladen kann. ^^ Zu eurem Leid wird es jetzt *hust* ziemlich seltsam... u.u

Es gibt auch schon einen Nachfolger für diese ff, mit der ich zwar jetzt schon anfangen, die aber erst nach ezc hochgeladen wird. Aber keine Sorge, ich werde mir mit den letzten Kapitel noch Mühe geben! Mein ehcori sorgt schon dafür! ^^

Zu dem Getränkeautomaten. Wir haben bei uns in der Schule auch so ein Panzerteil rumstehen, das zwar uralt und kaputt ist, aber immer noch benutzt wird >.> Und zu Kais 'kleinen' Gefühlsausbruch: Ich würde gerne wissen, was ihr als Gründe vermutet! ^^ Die Auflösung dauert nämlich noch ein ganzes Weilchen...

@lucernight: ich liebe deine Kommentare! Dass ein Leser sich Gedanken über die Geschichte macht ist doch das größte Kompliment, dass man einem Autor machen kann, oder? ^^ Das mit dem Planen habe ich erst bei dieser ff angefangen. Vorher hatte ich die Angewohnheit, so kurz wie möglich alles zu schreiben um voran zu kommen. Jetzt zwingt mich das, ausführlicher und langsamer zu schreiben. Leider kann das aber auch ziemlich bescheuert sein: ein späteres Kapitel hat mir einen halben Nervenzusammenbruch bereitet, weil es zu kurz war -.-

@kai_girl04: jaja, brooklyn macht mir sonst auch immer Angst. =.= ich mag den kerl nicht...

@cap: wirklich, klingt das immer so abgehackt? ó.ô sorry, ich versuche mich zu bessern!

@alle: vielen lieben dank für die kommis und es tut mir auch leid, dass ich nie dazu komme, allen zu antworten. aber meist fehlt mir die zeit oder ich weiß nicht, was ich schreiben soll. aber ich freu mich trotzdem über jedes kommi! ^^

bis zu nächsten kap 'Die Maske fällt'
fin